

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag, den 11. October a. c., Vormittags 9 Uhr soll beim hiesigen Haupt-Zollamte eine Parthie Makulatur von ca. 8 Centner gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Eibenstock, am 8. October 1878.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Raundorf.

v. D.

Das Serail des Sultans.

R. Um die Schwierigkeiten einer Reform der Türkei recht zu begreifen, muß man sich eine Vorstellung von dem Hofe des Sultans machen. Das prachtvolle Serail, dessen Gebäude sich in der Länge von anderthalb englischen Meilen längs der Ufer des Bosporus erstreckt, hat mehr als 3000 Bewohner und ist eine Stadt für sich. Hier wird die Regierung des Reiches gehandhabt, hauptsächlich durch Weiber und Sklaven. Die Bezire und Minister sind nur die Diener dieser eingeschlossenen Geschöpfe, und obgleich zu Zeiten ein Staatsmann, der von einer starken Palastclique gestützt wird, wirkliche Macht ausüben kann, so dauert das doch gewöhnlich nicht sehr lange und seine Macht ist nicht sehr groß. Von dem Augenblick an, wo er ins Amt tritt, wird er heimlich von einer Schaar von Feinden angegriffen, die er nicht sieht und die er weder entwaffnen noch versöhnen kann. Alles, was er wissen kann, ist, daß während diese Feinde gegen ihn intrigieren, die Weiber und Sklaven, deren Einfluß er seine Stellung verdankt, für ihn kämpfen, und daß er sicher ist, so lange diese die Oberhand behalten. Er kann aber jeden Augenblick fallen, wenn die Mehrheit in dem geheimen weiblichen Parlament, welches das Land regiert, wechselt, und unter solchen Umständen darf man nicht erwarten, daß er viel Eifer in seiner Politik entwickeln werde. Ein türkischer Minister, dem man den Rath giebt, mit Reformen vorzugehen, kann immerhin alles versprechen, was ein Gesandter nur fordern mag, aber er weiß recht gut, daß jede Neuerung, die er versuchen möchte, irgend ein fundirtes Interesse verletzen würde, welches vielleicht von einer circaffischen Favorite des Sultans vertheidigt wird oder von einem insolenten Bedienten, dem zeitweiligen Vertrauten der Sultana Valide. Der Sultan ist in der Regel ebenso sehr in ihren Händen wie seine Minister. Ein Spielzeug in der Hand von Weibern, weiß er niemals genau, wer ihn eigentlich regiert, aber um des lieben Friedens willen muß er thun, was seine Mutter, Schwestern, Kadims oder Favoriten befehlen. Mehrere Sultans hätten schon gern, zu Tode gelangweilt durch die Intrigen des Serails, ihren ganzen weiblichen Hof weggejaagt, aber jeder Schritt in dieser Richtung führt zu Verschwörungen und Abjehung. In einem Lande, wo das Erbfolgerecht zum Thron so verworren ist, muß der Sultan vorsichtig sein, keine Prätendenten aufkommen zu lassen, die vielleicht ebenso gute Anrechte darauf haben könnten, wie er selbst. Die Loyalität des Volkes ist groß in Beziehung zum Padischah; aber nicht, was das Individuum betrifft, welches gerade die Würde bekleidet, so daß, wenn nur ein Sultan da ist, das Volk sich wenig darum kümmert, wer er ist; auch würde es niemals die Waffen ergreifen für einen Padischah, der durch eine Palastverschwörung abgesetzt worden wäre. Die beiden Serails, das neue, in welchem der Hof des regierenden Sultans residirt, und das alte, wohin die Favoritinnen früherer Sultane relegirt werden, beherbergen zusammen an 4000 Personen, welche die Ursache von ruinirenden Ausgaben für den Staatsschatz werden. Nicht nur sind die Haushaltung der Sultana, Kadims, Ibals (Favoritinnen) und Sicuzdes (vorausichtliche Favoritinnen) verschwenderisch, sondern die ganze Hofhaltung ist extravagant. Jede der kaiserlichen Damen hat ihre Daira, d. h. ihr Gefolge von Gesellschafterinnen, weibliche und männliche Dienerschaft, und alle diese Leute werfen mit ungezähltem Gelde um sich, wenn sie irgend einen zeitlichen Wunsch befriedigen wollen. Die Sultane gehen keine regelmäßigen Ehen ein und die oberste Herrscherin im Serail ist niemals des Sultans Gemahlin, sondern seine Mutter. Sie führt den Titel der Sultana Valide und alle Bewohner des Serails sind ihr unterthänigsten Gehorsam schuldig. Ihr Gefolge besteht aus etwa 200 Dienern und Wachen. Nächst ihr im Rang steht die Hasnadar Usta, die Schatzmeisterin, welche gewöhnlich eine schlaue alte Frau ist, die aus den Reihen der Hausdienerschaft emporgestiegen ist durch ihr Talent für Haushaltung und Klatsch. Wenn die Sultana Valide stirbt, so folgt ihr die Hasnadar als Königin im

Serail und das führt oft zu seltsamen Folgen. Unter Abdul Medjid ward der Palast Jahre lang von einer Hasnadar regiert, die ursprünglich ein Waschweib gewesen war und deren Hauptathgeber ein grober Baltadji (Holzspalter) war, der nicht lesen konnte, aber die Macht besaß, Bezire abzusetzen. Dieser Baltadji war thatsächlich der Regent der Türkei. Nach der Hasnadar im Rang kommen des Sultans halb legitime Frauen und Favoritinnen in folgender Ordnung: erst kommen die vier Kadims, die so lange als Gemahlinnen gelten, bis Se. Majestät sich von ihnen scheidet und sie irgend einem Pascha zur Frau giebt, was ziemlich oft geschieht; dann die Ibals oder Favoritinnen, gewöhnlich fünf oder sechs, und dann die Sicuzdes oder angehende Favoritinnen, deren Zahl unbeschränkt ist. Der Name ist abgeleitet von Sicuz, Auge, und bedeutet ein Mädchen, auf welches des Herrn Auge gefallen ist. Ein Mädchen im Serail, wenn sie auch nur eine einfache Cavedji, Kaffeeträgerin, ist, wird eine Sicuzde, sobald der Sultan eine wohlgefällige Bemerkung über sie macht. Wenn zum Beispiel Se. Majestät bei dem Besuche bei einem seiner Verwandten bemerkt: „Was ist das für ein hübsches Mädchen, welches den Kaffee hereingebracht hat?“ so gelangt das Mädchen ohne Weiteres zum Range einer Sicuzde und erhält eine Reihe von Gemächern, eine Daira und einen Anspruch auf den kaiserlichen Schatz für ihr ganzes Leben, oder so lange, bis der Sultan ihr einen Gatten giebt. Da jedes Frauenzimmer, welches aus dem Serail heirathet, ihre Kleider, Juwelen, Möbel, Bediente, Wagen und eine Summe Geldes mitnimmt, die oft tausende von Pfunden beträgt, so ist leicht zu ermessen, wie die Civilliste belastet wird, wenn viele Sicuzdes vorhanden sind. Nach des Sultans Favoritinnen haben die Kadims-Effendis den nächsten Rang, die Mütter von Prinzen oder Prinzessinnen, dann die Sultanas, unverheirathete Prinzessinnen von kaiserlichem Geblüt, und endlich die Ammen und Milchschwestern der Sultane oder der Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt. Die Nährmutter und ihre Kinder gelten in einem türkischen Haushalt immer als Angehörige, und während mehrerer Jahre hatte Rahir Hanum, die Milchschwester von Abdul Medjid, den höchsten Einfluß an seinem Hofe. Was nun die männlichen Einwohner des Serails betrifft, so sind da außer dem nothwendigen Stab von Kammerherren, Secretären, Thürhütern, Eunuchen, Köchen und Küchenjungen, ein Corps von 200 Wagen und Musikern und eine ganze Armee von Barbieren, Badern, Vorkostern der kaiserlichen Speisen, Athleten, Poffenreißern, Hahnenfechtmeistern, Bockfechtmeistern, Astrologen und Stallknechten. Die Hahnenfechter und Bockfechter waren angeschafft, um Abdul Aziz zu belustigen, aber der gegenwärtige Sultan hat sie beibehalten, weil es fast unmöglich ist, Jemanden zu entlassen, der einmal ein Amt im Palast hatte, ohne ihm eine Pension zu geben. Dasselbe kann man von den Astrologen sagen, deren Amt eine Sinecure geworden ist, wenn sie auch manchmal berufen werden, um die Damen durch Wahrsagen zu unterhalten. Die Poffenreißer und Zwerge sind immer zahlreich gewesen, denn die Damen in ihrer abgeschlossenen Lebensweise müssen aufgeheitert werden, wenn die Langeweile gar zu groß wird und die Musik und die Künste der Tänzerinnen nicht mehr anziehen. Die Tänzerinnen bilden ein Corps von 300 Mädchen, glänzend gekleidet und reichlich genährt; sie kosten mehr als ein Kavallerie-Regiment. Man braucht die Beamten und Diener für die Ställe, welche 500 Pferde enthalten, nicht aufzuzählen, noch die für die Küche, die Bäder und Gärten, noch auch den Stab der Hofprediger, und nach dem Vorgesagten kann man wohl behaupten, daß des Sultans Hof der kostspieligste und faulste in der Welt ist.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Gutem Vernehmen nach sind zahlreiche Immediatgesuche an den Kaiser um Begnadigung derjenigen Personen gerichtet